



255

253

259

249

264

244

304

204

354

154

Ende

Anfang

nüchtern, aus rothem Sandstein ohne Firlefanz von Statuen, ohne Schmückel, ohne farbige Glasfenster; eine vernünftige, praktische Kirche.

Das deutsche Parlament hat keine Couloirs und keine Conferenzsäle. Wir treten gleich in medias res, in den Sitz der Versammlung. Eine weite Norunde empfängt uns. Hobe marmorne Säulen laufen um sie herum und stützen die weite, geräumige Gallerie der Zuhörer. Nach oben, unter der Gallerie, auf der Wand hinter dem Präsidentensitz, ist ein Bild der Germania in Fresco gemalt. Sie steht aufrecht, mit Eichenlaub gekrönt, im rothen Oberkleide und blauen Mantel, ein Schwert in der rechten, die deutsche Fahne in der linken Hand. Ein weites Land mit blauen Bergen liegt zu ihren Füßen, roth-golden dämmert die Sonne auf.

Hinter und über der Rednerbühne ist der Sitz des Präsidenten. Dort sitzt Gagern, der Abgott der Centren, eine hohe, edle Gestalt, ein Gesicht ernst und entschlossen, vornehm und energisch in jeder Bewegung. Zu seiner Rechten und Linken sitzen der erste und zweite Vicepräsidenten.

Nedersitzen wir nun das Parterre, wo die Abgeordneten der deutschen Nation sitzen. Es ist sächerförmig, im breiten Halbkreis ausgebeugt und in vier große Abtheilungen getheilt durch Gänge, die zur Rednerbühne führen. So ist schon äußerlich eine Rechte und Linke, ein richtig und linkes Centrum angeteuer.

Wir sind in der reservirten Tribüne rechter Hand eingetreten; wir übersehen also zunächst die Rechte. Die Anzahl grauer und kahler Köpfe auf dieser Seite ist auffallend, kaum hier und da ein jüngeres Gesicht. Hier und dort ein jugendlicher Krautsünfter mit weißer Halsbinde und gelben Handschuhen — es bleibt eine Seltenheit. Der Trog gegen die Zeit liegt auf diesen Bänken; hier wird das Recht der Revolution geläugnet, und unter der Maske der constitutionellen Monarchie jumpt die Reaction auf Zurücknahme der Güter, die das Volk sich seit den Joren des März errungen. Wie viel Soldatenrosen, wie viel Adelshochmuth, wie viel erbeuchelte Demuth steht auf diesen Gesichtern geschrieben, die sich so sicher und behaglich lächelnd zur Rednerbühne kehren, wenn ein Mitglied der Linken spricht! Bewahre uns der Himmel vor diesen Verräthern! muß Jeder beten, der diese Reihen durchmustert.

Aufgabe.

Warum werden die neuerrichteten Postexpeditionen immer nur Männer übertragen, welche eine Wirkthätigkeit besitzen, v m Postfach aber keine Kenntnis haben, muß darunter nicht offenbar das correspondirende Publikum leiden? An gediegenen Postmännern ist es kein Mangel, weshalb es sehr erwünscht wäre, dertartige Stellen in Zukunft mit gewandten Postbeamten zu besetzen.

Politische Nachrichten.

Frankfurt, 30. Juli. (Achte Sitzung des Gesellen-Congresses am 27. Juli.) Wir liefern heute ein Résumé der aus den Debatten, resp. Anträgen, gezogenen Beschlüsse: Bildungssanktionen. Eine von der Kirche getrennte Volksschule auf Staatskosten, in welcher Jeder, ohne Unterschied des Standes und der Confession, sich die Kenntnisse erwirbt, welche ihn befähigen, in die weitere Bildung jedes staatsbürgerlichen Verhältnisses überzugeben. Sie wird den sich einem Gewerbe Widmenden so weit vorbilden, daß er bei seinem Austritt, also dem Eintritt in die Lehre, sofort auch in der gewerblichen Bildungsbühne Fuß fassen kann, um gleichzeitig mit der praktischen Lehre die theoretische an den Festtagen beginnen zu können. Letztere muß deshalb namentlich die Mathematik, Chemie und Physik so weit geben, daß der Lehrling ihr Einwirken in die Gewerbe klar auffaßt; sie soll ihm ferner ein umfassendes Bild seines Gewerbes geben, damit er das Feld übersehe, welches er auszubilden hat. Auch an den kleinsten Orten muß, den Lokalverhältnissen entsprechend, hiefür gesorgt sein. Bildungsvereine für Gesellen und Arbeiter hat der Staat zu befördern. Jenen soll es gleichzeitig angelegen sein, dem Herzergaleben, neben dem gesellschaftlichen Princip, ein bildendes zu verleihen. Gewerbeschulen, dem Geiste der Zeit entsprechend, neben der Fachbildung auch die wahrhafte politische und

socialle Volksbildung ins Auge fassend, sollen jedem Arbeiter den Zutritt gestatten, und mögen dieselben im indirecten Verbande mit den Vereinen zu Gewerbeausstellungen anregen, um Nachseiferung zu erwecken.

Frankfurt, 1. August. In der 52. Sitzung der deutschen Nationalversammlung kam die Beratung über Art. 2, §. 6. der Grundrechte. Der Antrag lautet: Alle Deutschen sind gleich vor dem Gesetze. Standesprivilegien finden nicht statt. Die öffentlichen Aemter sind für alle dazu Befähigten gleich zugänglich. Die Wehrpflicht ist für Alle gleich. Bei dieser Beratung wird es harte Kämpfe geben, weil es sich für den Adel um Sein und Nichtsein handelt. Hr. Moritz Wohl ist bereits für gänzliche Abschaffung des Adels in die Schranken getreten.

Frankfurt, 2. August. Die verfassunggebende Reichsversammlung schritt in ihrer heutigen 53. Sitzung zur Abstimmung über § 6 der Grundrechte. Die beiden ersten Sätze des Ausschlußantrags: „Alle Deutschen sind gleich vor dem Gesetze, Standesprivilegien finden nicht statt“ wurden mit großer Mehrheit angenommen; der erste Minoritätsantrag: daß der Adel selbst aufgehoben sein solle, bei namentlicher Abstimmung mit 282 gegen 167 Stimmen verworfen; der Antrag von Jakob Grimm: „aller rechtliche Unterschied zwischen Adeligen, Bürger und Bauer hört auf, und seine Erhebung weder in den Adel noch aus einem niederen in den höhern Adel findet statt“ verworfen, eben so der Antrag von Vogt und Conforten: daß es Jedem freistehen solle, irgend eine beliebige Adelsbezeichnung seinem Namen vorzusetzen, und die Anträge von Ahrens, Debes, Grimm und Wöllnig auf Abschaffung aller Orden und Titel. Dagegen wurde der Antrag von Debes: „alle Titel, soweit sie nicht mit einem Amte verbunden, sind aufgehoben und dürfen nicht wieder eingeführt werden,“ angenommen. Statt des 4. Satzes der Ausschlußmajorität: „die Wehrpflicht ist für Alle gleich“ nahm die Versammlung den folgenden Minoritätsantrag an: „das Waffenrecht und die Wehrpflicht ist für Alle gleich; Stellvertretung bei letzterer findet nicht statt.“

Italien. Zwischen der römischen und französischen Regierung soll ein Uebereinkommen zum Schutze des römischen Gebiets gegen östereichischen Ueberfall getroffen worden sein.

Der Papi soll an's Abdanken denken. Er wird der Geister nicht los, die er heraufbeschworen.

Anzeigen.

Stuttgart.

(Wohnungsvermietung.) In der Rothbühlstraße, Nr. 4. eine freundliche Wohnung von 2 heizbaren Zimmern, Alkov, nebst übrigem Gelass.

Zu vermieden sogleich oder auf Martini ein Logis mit 7 Zimmer; ein zweites mit 4 Zimmer sammt allen übrigen Erfordernissen Höhe Straße Nr. 10.

Druckfehlerberichtigungen.

In No. 62 der „Sonne“, Seite 3: Aphorismen, muß es heißen: Wollte man aber höhern Orts versagen, statt verlegen, den Gesetzen in diesem Sinne des Fortschritts die, statt keine, Sanction zu ertheilen. Ferner: die Vereins-Vernichtungsgesetze — werden, statt wird; und weiter unten: statt Selbstachtung der Welt und Vortheil, Achtung der Welt und Vortheil.

Ueber den Artikel: den Spionen Bens betreffend, ist bereits nachzutragen, daß die Uneruchung nicht bei dem Criminalamt, sondern bei einer eigens für politische Vergehen niedergelagten Commission geführt worden ist.

In der Erwiderung von Hrn. Alex. Simon soll es in No. 63 der Sonne, auf Seite 251, Spalte 1, Zeile 18 von oben heißen, statt: aus meinem Umgang mit Römer, dieß bekenne ich gerne, nicht aber jener kurzschichtigen Anonymität, sondern Römer zu liebe, ich kein ander Produkt, als die Ueberzeugung seiner Ehrenhaftigkeit: — Aus meinem Umgang mit Römer, dieß bekenne ich gerne, aber nicht jener Anonymität, sondern Römer zu liebe, gewann ich kein ander Produkt, als die Ueberzeugung seiner Ehrenhaftigkeit.